

## **Aus einem Bericht von Shirabe Yamada über die Begegnung von palästinensischen Kindern aus dem Flüchtlingslager Dheisheh in Bethlehem mit palästinensischen Kindern von Bait Atfal Assumoud aus dem Flüchtlingslager Shatila in Beirut an der libanesisch-israelischen Grenze. (Anfang Juni 2000)**

Dann kam die Nachricht, daß die Menschen von beiden Seiten (Libanon/Israel) begannen, die Grenze aufzusuchen, um einander wiederzusehen. Die meisten von ihnen waren palästinensische Flüchtlinge, deren Familien seit der Nakba (Flucht und Vertreibung während der Staatsgründung Israels 1948) getrennt waren und sich zwei Jahrzehnte während der Besatzung (des Südlibanon) nicht haben sehen können. Im Dheisheh-Lager nahmen Mitarbeiter des Ibdaa Cultural Centers Kontakt zu ihren Partnern im Shatila-Lager in Beirut auf. Wenn sich beide zur Grenze aufmachen würden, wäre dies das erste Mal, daß sich die Kinder der beiden Flüchtlingslager von Angesicht zu Angesicht sehen könnten.

Am Morgen des 2. Juni machten sich 25 Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren und einige Erwachsene auf den Weg zu dem Dorf Arab Al-Aramshe, das als Treffpunkt gewählt worden war. Mehr als 300 Menschen aller Altersstufen bevölkerten die Grenze, von beiden Seiten dicht an den Grenzzaun gedrängt. Die Kinder von Shatila, die zuerst angekommen waren, jauchzten vor Freude, als sie die Gruppe von Dheisheh in der Menge ausmachten. "Wer ist Keyan?" "Welcher ist Karmel?" - die Namen wurden den Gesichtern zugeordnet, jedesmal begleitet von einem Ausbruch von Begeisterung und Lachen. Hände begegneten sich durch den Stacheldraht und Küsse wurden ausgetauscht. Lieder und Tänze folgten aufeinander, als beide Gruppen begannen, sich gegenseitig ihre Lieblingslieder und -Dabke-Tänze vorzuführen. Die Kinder aus Shatila spielten Trommeln und Dudelsäcke und alle Lieder endeten mit einem gemeinsam gesungenen Refrain. Sie sangen und klatschten im Gleichklang und bei den Flüchtlingskindern beider Seiten wurde das gemeinsame kulturelle Erbe und die gemeinsame Sehnsucht nach Palästina deutlich, trotz der Entfernung zwischen Beirut und Bethlehem.

„Sie sind genau wie wir, leben unter schwierigen Bedingungen, mit Wasser- und Strommangel und eingepfercht in überfüllte Flüchtlingslager,“ sagte Motasem, ein 16-jähriger Junge von Dheisheh. „Und sie können auch nicht zurück in ihre Dörfer“. Obwohl sie beide die gleiche Last des Flüchtlingslebens teilen, wog der Besuch für die Kinder aus Shatila, die Palästina noch nie mit eigenen Augen gesehen hatten, schwerer. Viele von ihnen haben Verwandte, manche auch die Eltern während der israelischen Invasion, beim Massaker von Sabra und Shatila und während der Lagerkriege verloren. Kinder aus Dheisheh sammelten zwischen den Büschen Zweige und Blumen aus Palästina. Fara, ein 13-jähriges Mädchen aus Shatila, streckte ihren Körper durch die Absperrung, um eine Handvoll palästinensischer Erde zu ergreifen und sie in einer Plastiktüte zu verstauen, ohne die Stacheldrahtkratzer auf ihrem Arm zu beachten. „Bitte sagt uns, ob es stimmt, was wir gehört haben,“ bat Ittah von Shatila, „daß Palästina ein Ort ist, wo es alles gibt und alles wundervoll ist.“

Die Kinder waren umgeben von Familien, die sich das erste Mal seit Jahrzehnten sahen. Über die Absperrungen ging eine Welle des Austausches – ein kaltes Getränk, in Palästina eingegossen, im Libanon getrunken, Fotos von Verwandten, Handys mit anderen Familienmitgliedern in der Leitung, Ringe und Ketten, abgenommen von Fingern und Hälsen, und Babys, gehalten in den Armen von Tanten und Kusinen auf der anderen Seite. „Sie sind alle Flüchtlinge wie wir,“ kommentierte Mohammed von Dheisheh die Begegnungen. „Sie sprechen denselben örtlichen Dialekt wie wir.“ Jemand auf der libanesischen Seite hielt eine palästinensische Flagge hoch. Die Soldaten der Israelischen Armee behielten die Menge im Auge, dann und wann den Zaun kontrollierend und befestigend.

Im Staub und in der sengenden Mittagssonne dauerte die Begegnung der Kinder weit über 4 Stunden. Ihre T-Shirts waren bedeckt mit Namen und Botschaften wie „Ich werde Dich nie vergessen“ und „Ich habe Dich sehr lieb“. Alles, was getauscht werden konnte, war über den Zaun gewandert – Münzen, Halstücher, Haarklammern, Mäppchen und Briefe. Als sie sich trennten, versicherten sich beide Seiten die Sehnsucht nach einem nächsten Wiedersehen ohne den trennenden Stacheldraht dazwischen. Immer wieder über ihre Schultern zurückblickend begannen die Kinder aus Shatila den Hügel hinabzusteigen, ihre Heimat auf der anderen Seite des Zaunes zurücklassend.